

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 50 (1995)
Heft: 3

Artikel: Mit Coop im Gespräch
Autor: Felder, Anton / Scheidegger, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



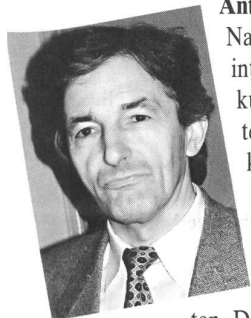
Mit Coop im Gespräch

Mit der Lancierung von NATURAplan ist Coop ins Gespräch gekommen, nicht nur bei den Biobauern. Nach der «Traumhochzeit zwischen VSBLO und Coop» (Originalton der Presseagentur Ott und Partner), die gar nie eine Hochzeit war, wohl aber der Start zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, kommt die Diskussion um die wahren Hintergründe nicht mehr zur Ruhe. Selbst die Biobauern sind sich nicht einig darüber, ob die Coop-Verantwortlichen es so meinen wie sie sagen. Die etablierten Agrarpolitiker inklusive Dr. Suter vom Bauernverband sehen in der Initiative von Coop nicht mehr als eine Profilierungsaktion.

Die Abstimmung vom 12. März 1995 hat den Spekulationen zusätzlichen Auftrieb gegeben. Trotz eines noch relativ schmalen Bio-Sortimentes in den Gestellen der Coop-Filialen dürfte der zweitgrösste Grossverteiler der Schweiz nach der Lancierung von Biomilch innert kürzester Zeit zum grössten Abnehmer von Bioprodukten avanciert sein.

Im nachfolgenden Gespräch mit Anton Felder, Direktor Warenbeschaffung Food von Coop Schweiz, versuchte ich den Gründen und Hintergründen des Projektes Coop NATURAplan nachzuspüren. (Interview: W. Scheidegger)

Kultur und Politik: Welches war die Haltung von Coop Schweiz zur Abstimmung vom 12. März?



Anton Felder:

Nach intensiven internen Diskussionen hatten wir ganz klar 3 x Nein zu den landwirtschaftlichen Vorlagen vertreten. Dadurch wollen wir der Agrarpolitik, die bisherige führte bekanntermassen in eine Sackgasse, eine neue Stossrichtung vorgeben. Der Abstimmungskampf stand in erster Linie unter den Schlagworten «mehr Markt und mehr Ökologie». Eine vertiefte Auseinandersetzung fand allerdings nicht statt. Jetzt müssen diesen Schlagworten Inhalte gegeben werden.

Kultur und Politik: Wieso hat sich Coop überhaupt so engagiert und exponiert?

Anton Felder: Coop übernimmt und verkauft in bedeutendem Umfang landwirtschaftliche Produkte. Unsere unternehmerische

Eine vertiefte Auseinandersetzung fand nicht statt. Jetzt müssen diesen Schlagworten Inhalte gegeben werden.

Tätigkeit ist deshalb stark mit der Landwirtschaft verflochten und somit auch massgeblich durch die Agrarpolitik beeinflusst.

Wir haben die Bedürfnisse und die Interessen der Konsumenten zu vertreten, das ist unsere Legitimation für unser politisches Engagement. Bei einer Umfrage im Vorfeld der Abstimmung hatten sich 73% der befragten Personen denn auch klar für Aktivitäten von Coop zugunsten einer neuen Agrarpolitik ausgesprochen. Diesen Auftrag nehmen wir ernst.

Kultur und Politik: Wenn Sie sagen «wir», heisst das ein halbes Dutzend Personen auf der Chef-étage?

Anton Felder: Bei diesen Abstimmungsvorlagen trifft dies zu. Dabei stützten wir unsere Entscheidung allerdings auf einen laufenden Meinungsbildungsprozess in unserer Gruppe ab. Über periodisch stattfindende Konsumentenbefragungen wissen wir zudem sehr genau Bescheid über die Bedürfnisse und Wünsche unserer Bürger/innen in spezifischen Bereichen. Weiter sind wir ein Genossenschaftsverband mit über einer Million Mitglied Haushaltungen, die ihre Meinungen auch über Delegierte an Versammlungen einbringen können. Parteipolitisch sind wir unabhäng-

gig. Wir entscheiden nach sozialen und marktwirtschaftlichen Kriterien.

Kultur und Politik: Wie interpretieren Sie das Abstimmungsergebnis vom 12. März?

Anton Felder: Eindeutig als Absage an die bisherigen Agrarpolitiker, welche die Landwirtschaft in die äusserst schwierige Situation geführt haben. Als Missbrauchsvotum dem einzelnen Bauern gegenüber darf dieses Ergebnis sicher nicht gewertet werden.

Kultur und Politik: In einem Vortrag im November 1993 auf dem Möschberg hat Dr. F. Wehrle, Vizedirektor Coop Schweiz, die Schwerpunkte der Coop-Agrarpolitik wie folgt umrissen:

- Ersatz der kostendeckenden Preise durch ein europäisches Preisniveau
- Abschaffung aller mengenmässigen Importbeschränkungen
- Beitritt zur EU und Integration der nationalen Agrarpolitik in jene der EU
- die vor- und nachgelagerten Stufen vom Agrarschutz ausnehmen
- den Strukturwandel nicht behindern und EU-fähige Voll-erwerbsbetriebe schaffen
- im Berggebiet die gemeinwirtschaftlichen Leistungen aufwerten und entsprechend abgelden

Das Abstimmungsergebnis vom 12. März ist eindeutig eine Absage an die bisherigen Agrarpolitiker.

- Direktzahlungen nur noch für ökologische Leistungen nach Art. 31 b LwG ausrichten
 - den biologischen Landbau, die Kontrollierte Freilandhaltung und eine strenge IP staatlich anerkennen.
- Sind diese Leitlinien nach wie vor gültig?

Anton Felder: Ja, sie gelten nach wie vor als langfristige Zielvorgabe. Ich betone allerdings: langfristig. Ich bin mir bewusst, dass diese Ziele nur stufenweise erreichbar sind. Auf die realen Möglichkeiten der Landwirtschaft muss Rücksicht genommen werden, so gilt es u.a., eine soziale Abfederung für Härtefälle vorzusehen.

Kultur und Politik: Aber wie soll ein Schweizer Bauer mit EU-Preisen überleben? Darauf läuft das doch hinaus.

Anton Felder: Wenn wir von diesem Preisniveau sprechen, müssen wir auch von den Möglichkeiten zu Kostenreduktionen reden, denn für beides gibt es in unserem Lande Schutzvorrichtungen. Tiefere Kosten sind vor allem in den Bereichen Betriebs-

und Hilfsmittel sowie bei den Investitionen möglich. Einem Preisdruck kann sodann weitgehend mit innovativen Leistungen und Spezialitäten ausgewichen werden. Weiter sind Leistungen, mit denen die Bauern der Gemeinschaft und damit dem Staat Ausgaben sparen, z.B. im Bereich Umweltschutz, durch den Bund oder die Kantone separat abzugelten.

Kultur und Politik: *Läuft das nicht auf eine Trennung von Produktion und Umweltleistung hinaus und werden da dem Staat nicht Kosten überbunden, die ihm nach dem Verursacherprinzip gar nicht überbunden werden dürfen?*

Oder anders herum gefragt: Beruhen die heutigen Preise für konventionelle Nahrungsmittel nicht auf einer falschen Grundlage, da sie nicht «die ökologische Wahrheit» zum Ausdruck bringen, um mit Ernst von Weizsäcker zu reden?

Anton Felder: Diese Feststellung trifft grundsätzlich zu. Allerdings kommen wir da auf ein sehr weitläufiges Gebiet mit gesellschaftspolitischer Dimension zu sprechen. Es stellt sich bei diesem bedeutenden «Problemfeld Umweltbelastung in der Landwirtschaft» primär die Frage, mit welchen Mitteln und auf welchem Weg wir rasch nachhaltig wirkende Korrekturen herbeiführen können. Coop NATURAplan ist eine Antwort. Mit der Förderung des biologischen Landbaus kann die Um-

Es wäre unsinnig, Bio-Produkte über Hunderte von Kilometern heranzuschleppen.

welt und die Artenvielfalt zu neuem Leben erweckt werden, die hohen Kosten für die Behebung von Umweltschäden nehmen ab. Allerdings wäre es auch eine Illusion von einem Bioland Schweiz zu reden. Der Biolandbau ist jedoch die bedeutende Alternative und Möglichkeit für eine grosse Zahl von Schweizer Bauern. Die Nachfrage nach biologisch hergestellten Produkten ist da. Irgendjemand muss sie befriedigen. Und wir wollen, dass diese Nachfrage HIER gedeckt wird, von Schweizer Bauern.

Kultur und Politik: *Dass Coop in 5 Jahren im grossen Stil Bio-Produkte zu importieren beginnt, ist also eine Unterschiebung?*

Anton Felder: Ganz eindeutig! Es wäre unsinnig, Bio-Produkte über Hunderte von Kilometern heranzuschleppen. Dafür verlangen wir, dass die Schweizer Bauern jetzt die Chance packen, vermehrt auf biologischen Landbau umzustellen, damit schon bald die Nachfrage befriedigt werden kann.

Kultur und Politik: *Noch einmal zurück zu den Preisen. Wenn diese «marktkonform» sein müssen, heisst das nicht, dass Sie den Staat eine Leistung der Bauern honorieren lassen, mit der Sie sich in den Läden profilieren können?*

Anton Felder: Der Verzicht auf «Chemie» soll den Biobauern abgegolten werden. Das Mittel dazu sind u.a. Direktzahlungen. Die Konsumentinnen und Konsumenten akzeptieren auch einen gewissen Mehrpreis. Lenkungsabgaben auf umweltbelastenden Hilfsstoffen wären eine zusätzliche Massnahme, mit denen dem Verursacherprinzip ein Stück weit nachgelebt werden könnte.

Kultur und Politik: *Stichwort Strukturwandel. Wenn in 10 – 20 Jahren die Hälfte der Bauern «wegrationalisiert» worden ist, bedeutet das 50'000 Arbeitskräfte, die zusätzlich auf den Arbeitsmarkt drängen. Wo sehen Sie den Ausweg?*

Anton Felder: Der Strukturwandel erfasst nicht nur die Landwirtschaft. Das Gewerbe, die Industrie, ja alle Bereiche sind davon gleichermassen betroffen. Die Hauptursache sehe ich nicht in der fehlenden wirtschaftlichen Grundlage für die Bauern, sondern in erster Linie im fehlenden Nachwuchs junger Bauern, die sich mit gleichem Engagement wie ihre Eltern in diesem Beruf einsetzen wollen. Wer mit Überzeugung bauert hat Chancen wie andere Berufe auch, und der Landwirt erhält inskünftig bedeutend mehr Gestaltungsspielraum.

Weil die Bauern falsch geführt wurden, ist dieser Spielraum verloren gegangen. Das zeigen auch die Aussagen gewisser Politiker vor und nach dem 12. März. Ob sie allerdings zu einem echten Gespräch bereit sein werden, halte ich nach wie vor für fraglich.

Kultur und Politik: *Dr. H. Suter vom Bauernverband bezeichnet Coop als Trittbrettfahrer mit dem einzigen Interesse, auf Bundeskosten billig an Bio-Produkte heranzukommen. Die grosse Zahl Bauern, die an einer allfälligen Umstellung auf Bio interessiert sind, stellt er als Erfolg der Arbeit des Bauernverbandes dar.*

Anton Felder: Dazu genügt es zu vergleichen, was der Bauernverband vor der Abstimmung und was er nachher gesagt hat. Mehr brauche ich dazu nicht zu sagen. Ich empfinde es als masslose Arroganz, wenn der Bauernver-

Ich empfinde es als masslose Arroganz, wenn der Bauernverband gewissermassen im Namen der Biobauern solche Aussagen macht.

band gewissermassen im Namen der Biobauern solche Aussagen macht.

Kultur und Politik: *Welches sind denn die Ziele von Coop NATURAplan?*

Anton Felder: Coop NATURAplan hat verschiedene Zielsetzungen:

1. Schweizer Bauern sollen eine Alternative und eine Perspektive haben.
2. Wir engagieren uns für die Umwelt. Dieses Denken ist bei uns seit vielen Jahren tief verwurzelt.
3. Der Konsument steht bei uns im Zentrum. Seine Nachfrage wollen wir befriedigen, mit Produkten aus der schweizerischen Landwirtschaft.

Kultur und Politik: *Nach den im letzten Winter geführten Verhandlungen über die Bio-Prämie auf Milch waren etliche Biobauern unzufrieden. Sie verstehen nicht, warum die ursprünglich geforderten 15 Rappen pro kg nicht realisierbar sein sollen. Wäre Biomilch nicht auch dann verkäuflich, wenn sie Fr. 2.10 statt nur Fr. 1.95 kosten würde, besonders angesichts der Tatsache, dass es davon viel zu wenig gibt?*

Anton Felder: Die Mehrkosten für Biomilch müssen erstens belegbar sein, und zweitens dürfen wir uns nicht von einer kurzfristigen Politik leiten lassen. Das heisst, dass wir eine Mangelsituation nicht ausnützen dürfen, auch wenn wir selber dabei kurzfristig eine grössere Marge realisieren könnten.

NATURApplan ist für uns eine Investition in die Zukunft, die Mehrkosten können derzeit nicht abgedeckt werden. Was wir anfangen, wollen wir auch langfristig durchziehen können. Konsumenten kaufen heute sehr bewusst ein.

Kultur und Politik: Coop hat mit Grossinseneraten in vielen Zeitungen Biobauern angeworben. Laut einer Pressemitteilung sollen sich 2858 Bauern gemeldet haben. Will Coop mit diesen direkt ins Geschäft kommen, unter Umgehung der bisherigen Bio-Organisationen?

Anton Felder: Mittlerweile sind bei uns schon gegen 4000 Anfragen eingetroffen. Wir geben diese Anfragen ans FiBL und an die VSBLO weiter. Wir beabsichtigen nicht, einen eigenen Beratungsdienst oder eigene Zwischenhandelsstrukturen für Bio-Produkte aufzubauen. Natürlich ist es denkbar, dass einzelne grössere Produzenten direkt in ein Regionallager anliefern. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang, dass die Kontrolle der Bio-Betriebe durch eine unabhängige Instanz wahrgenommen wird. Das FiBL bietet uns Gewähr, wobei sicher Bedarf an personeller Aufstockung besteht.

Kultur und Politik: Eine vielgehörte Meinung ist die, dass die «innere Logik» eines Grossverteilers darauf hinausläuft, kleine Strukturen, wie sie z.B. der biologische Landbau heute noch aufweist, zu benützen, um etwas auf-

Wir beabsichtigen nicht, einen eigenen Beratungsdienst oder eigene Zwischenhandelsstrukturen für Bio-Produkte aufzubauen.



Bis alle diese Früchte die Knospe tragen, dürfte es noch eine Weile dauern ...

zubauen, danach die Kleinen fallen zu lassen und das Geschäft selber zu machen.

Anton Felder: Es gibt in der langen Geschichte von Coop bis heute genügend Beispiele, die diese Behauptung eindeutig widerlegen.

Kultur und Politik: Es gibt Befürchtungen, dass NATURApplan zu einem Synonym für die Knospe werden könnte. Teilen Sie diese Meinung?

Anton Felder: Ich verstehe, wenn diese Auffassung entstehen kann, denn die Labels Coop NATURApplan und KNOSPE bilden ein ganz starkes, vertrauenswürdiges Tandem. So soll es unserer Ansicht nach auch bleiben. Weiter gibt es zu berücksichtigen, dass unter NATURApplan heute nicht nur Knospen-Produkte angeboten werden, so wünschbar das wäre. Dies betrifft u.a. den Fleischsektor, wo die artgerechte Tierhaltung im Vordergrund steht.

Kultur und Politik: Demnächst wird Ihnen mit Bio-Domaine, der Marke der sogenannten Dritten Kraft im Lebensmittel-Detailhandel, Konkurrenz erwachsen. Was halten Sie davon?

Anton Felder: Wenn dahinter die eindeutige Absicht besteht, den biologischen Landbau in der Schweiz zu fördern, kann das nur gut sein. Wettbewerb für eine gute Sache spornt erst recht an.

Kultur und Politik: Der Bauernverband beklagt, dass der Bu-remärkt auf Druck der Grossver-teiler fallengelassen worden sei. Wie denken Sie darüber?

Anton Felder: Wir glauben bei Coop an eine neue Partnerschaft mit der Landwirtschaft. Diese ruft nach einer fairen wie klaren Aufgabenteilung. Die Bauern

sollen qualitativ einwandfrei und marktgerecht produzieren, der Detailhandel nimmt die Vermarktungsaufgabe wahr. Je besser eine Partnerschaft zum Tragen kommt, um so erfolgreicher lässt sich die Zukunft für alle Marktteilnehmer gestalten.

Kultur und Politik: Besten Dank für dieses Gespräch. Die Biobauern werden zweifellos mit Argus- Augen beobachten, ob Coop seine Zusagen betreffend Partnerschaft und Bevorzugung der einheimischen Produktion einhält. Sie erwarten auch, dass Coop mit Bio nicht nur Kunden in die Läden lockt – das ist selbstverständlich absolut legitim – sondern diesen Kunden auch erklärt, weshalb im biologischen Landbau nicht alles machbar ist und weshalb das Machbare meistens mehr kostet.

Wir glauben bei Coop an eine neue Partnerschaft mit der Landwirtschaft.